

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gilms Singspiel "Das unterbrochene Namensfest"

Text des Singspiels

Dörrer, Anton

Braunschweig, 1931

[urn:nbn:at:at-ubi:2-9731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-9731)

14 586

Universitätsbibliothek Bonn

B III-669

Germanistik

**608
1230**

ARCHIV

FÜR DAS STUDIUM DER NEUEREN SPRACHEN

BEGRÜNDET VON LUDWIG HERRIG

HERAUSGEGEBEN VON

ALOIS BRANDL u. GERHARD ROHLFS

SONDERABDRUCK AUS

BAND 160, HEFT 1/2

Sept. 1931

UB INNSBRUCK



+ C83403701

VERLAG GEORG WESTERMANN / BRAUNSCHWEIG / BERLIN W10 / HAMBURG

Einladung zum Abonnement

auf das

Archiv

für das Studium der neueren Sprachen

begründet von Ludwig Herrig

Herausgegeben von

Prof. Dr. A. Brandl, Berlin u. **Prof. Dr. G. Rohlf**s, Tübingen

Jährlich zwei Bände zu je vier Heften (zwei Doppelheften)

Das „Archiv“, 1846 begründet, pflegt die germanische und romanische Philologie in weitestem Umfange. Es nimmt insofern eine besondere Stellung unter den wissenschaftlichen Fachzeitschriften ein, als es Altes und Neues in wissenschaftlicher Weise berücksichtigt. Unsere Lehrer des Französischen und Englischen sollen nicht bloß Molière und Shakespeare, sondern auch Roland und Beowulf gelesen haben, damit sie den Schülern den Blick bis in die germanisch-römische Urzeit erstrecken können. — Aber neben Sprache und literarischer Schönheitskunde muß auch das öffentliche Leben und soziale Sehnen der Völker aufgehehlt werden. Neben die Grammatik und Denkmälergeschichte muß etwas wie Seelenforschung treten. Unser Forschen und Lehren muß dazu beitragen, daß unser Volk zu friedlichen Eroberungen des Geistes befähigt wird. Hier helfend und aufklärend mitzuarbeiten ist die Hauptaufgabe des Archivs für das Studium der neueren Sprachen. Außerdem ist es durch das Verzeichnis der Schulliteratur und die kritische Würdigung der wichtigsten in dieses Gebiet einschlagenden Schriften für den Schulmann unentbehrlich. In Form von Sammelreferaten wird jeweils eine größere Anzahl von Büchern einer mehr oder minder kurzen, aber orientierenden Besprechung unterzogen. Namentlich an die Herren Vertreter der neueren Sprachen an den höheren und Privatschulen ergeht die Bitte, den Bezug eines Exemplars für die Anstaltsbibliotheken angelegentlich zu empfehlen. Probehefte stehen auf direkt an den Verlag zu richtendes Verlangen zu Diensten.

Verlag Georg Westermann / Braunschweig / Berlin W10 / Hamburg

Auszug aus dem Inhalts-Verzeichnis des 158. Bandes (1930)

	Seite
Alfred Götze, Zu Prof. Schultz-Goräs 70. Geburtstag	1

Abhandlungen

Alexander Haggerty Krappe, Zur Wielandsage	9
Moriz Enzinger, Zu den Beziehungen zwischen Friedrich Hebbel und Adolf Pichler	24
A. Dörner, Gilms autobiographisches Drama 'Der Verbannte'	169
Hugo Lange, Geoffrey Chaucer als Hof- und Gelegenheitsdichter	36
E. Klimenko, Zu Shelleys Syntax	55
Helene Richter, Blake und Hamann. Zu Hamanns 200. Geburtstag	213

Elise Richter, Der Entwicklungsweg des neuesten Französischen	60, 222
A. Risop, Ein Beitrag zur 'Superposition syllabique' (<i>Cheveau-léger</i> und Verwandtes)	84, 243

(Fortsetzung s. 3. Umschlagseite)

Gilms Singspiel

‘Das unterbrochene Namensfest’.

Von A. Dörrer (Innsbruck).

I.: Text des Singspiels.

[S. 4]

Was kündest du für Feste mir? Sie lieb' ich nicht,
Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat!
Goethes Pandora.

[S. 5]

Das unterbrochene Namensfest.

Ein dramatisches Gedicht in zwei Abteilungen.

1844.

[S. 7]

Personen.

<i>Lila</i>	<i>Der Neid</i>
<i>Bella</i>	<i>Die Kabale</i>
<i>Friedrich</i>	<i>Ein altes Weib</i>
<i>Chorführer</i>	<i>Ein Diener</i>
<i>Chorführerin</i>	<i>Männer, Mädchen und Frauen.</i>

[S. 9]

Erste Abteilung.

[S. 11] (*Ein Park. Im Hintergrunde ein Gitter mit der Aussicht in den Garten. Die Sonne ist im Untergehen. Lila sitzt an einem Tische und windet Blumen. Bella kommt aus dem Garten.*)

Bella. Jetzt sind aber auch die Gärten
Gänzlich ausgeplündert.

Lila. Nun,
Kann man denn was Bess'res tun
Mit den Blumen, als den werten
Namen unsres Freundes schmücken?

Bella. O wie teil' ich dein Entzücken!
Nach des Herzens Schlag zu schließen,
Der so rasch geht und so bange,
Muß sich über Stirn und Wange
Glühend mir das Feuer gießen.

[S. 12]

Lila. Wirklich, deiner Wange Glut
Kann die Rose hier beschämen.

Bella. Wenn ich nur ... doch er ist gut,
Und er wird's nicht übel nehmen —

Lila. Was denn? Sprich!

Bella. Wenn ich nur wüßte ...
Schwesterchen, ich glaub', ich küßte
Ihn ...

[S. 13]

Lila. So?

Bella. Wenn's ihm dran gelegen —

Lila. Wohl doch nicht an deinem Kuß?

Bella. Meinst du?

Lila. Friedrich ist entgegen.

[S. 14]

Bella. O den will ich schon bewegen,
Daß er sich nicht kränken muß.

Motto u. 1844 fehlen Br(unecker Hs.) u. M(useumshs.) 2. Vgl. Archiv
157, 190 u. 158, 188.

Archiv f. n. Sprachen. 160.

Lila. Sage mir, wie gehst du's an?

Bella. Leichter ist wohl nichts getan.
Wenn er fröhlich sitzt im Kreise,
Nah' ich mich ihm rückwärts leise,
Um mit vorgehobnen Händen
Beide Augen ihm zu blenden.
Will er mich erwischen, muß
Er sich nach der Schelmin wenden,
Und die gibt ihm dann den Kuß.

30

Lila. Kind, das wirst du lassen müssen,
Denn gesetzt, er würde zürnen —

[S. 15]

Bella. Würd' ich ihn noch einmal küssen.
Unter uns, ich glaube fast,
Ja, ich weiß, daß ihm die Dirnen
Nicht so schrecklich sind verhaßt.

Lila. O, nach Höh'rem strebt sein Sinn.

Bella. Liebte denn nicht Marquis Posa
Heimlich selbst die Königin?

40

So empfindsam glaubst du ihn,
Kindischer als unsre Rosa,
Die in Tränen ist zerflossen,
Und ihr Lockenköpfchen hing
Wie die jungen Nelkensprossen,
Die der Gärtner nicht begossen,
Als sie einen Kuß empfing?

[S. 16]

Lila. Wahrlich, solche Worte taugen
Für ein Mädchen, jung und züchtig —

Bella. Sieh mich an! Du senkst die Augen.
Lila, du bist eifersüchtig?

50

Lila. Mach mich böse! Kannst du nie
Eingeschulter Phantasie
Engbegrenzten Kreis verlassen?
Zwischen Liebe, zwischen Hassen
Liegt ein ungeheurer Raum
Für so manchen Seelentraum.
Und in dieser milden Zone
Reift allein der Blumen Krone,
Geistesfreundschaft —

[S. 17]

Bella. Ganz gewiß.

60

Lila. Geh von Dorf zu Dorf und miß
Flücht'gen Schrittes unsre Grenzen,
Sieh den üpp'gen Wohlstand glänzen,
Frag in jeder Hütte an.
Frag den schlichten Alpenmann,
Ob er nicht gesonnen wäre,
Seines Fleißes letzte Ähre
Ihm zum Danke hinzugeben,
Ihn zu retten, selbst das Leben?
Und wenn seines Geistes Macht,
Seiner Liebe warme Funken
In den matt erhellten Schacht
Solcher Seelen sind gesunken,
Wenn auf wilden Bergeshöhen,
Wo die rauhsten Winde wehen,
Seine Sorge, seine Güte

70

[S. 18]

Blumen können noch gestalten,
Muß da nicht in dem Gemüte
Eines Mädchens sich die Blüte
Menschlichen Gefühls entfalten?

80

Bella. Denkst du noch der wüsten Tage,
Eh' er in die Gegend kam?
Jeder zog an seiner Plage,
Jeder aß von seinem Gram.
Und aus purer Langerweile
Zog die Schwalbe in der Eile
Einen Monat früher fort.

Lila. Doch mit einem Zauberwort
Zog er in der weiten Runde
Alle Hände zu dem Bunde,
Die sich freundlich nie berührten —

90

[S. 19]

Bella. Und die heimlich oder offen
Noch die alte Zwietracht schürten,
Hat vernichtend er getroffen,
Mußten zu dem allgemeinen
Neuen Leben sich vereinen
Oder ihren Eigendünkel
Irgendwo in einem Winkel
Heimlich und verstohlen tragen,
Um von alten faulen Tagen
Noch die Knochen abzunagen.

100

Lila. Und die Zeiten wurden besser.
Wie der Landmann ist beflissen,
Wenn des Pfluges scharfes Messer
Hat die Scholle aufgerissen,
Aus dem neubesäten Boden
Alles Unkraut auszuroden,
Hat er Trübes klar gelichtet,
Hat er jeden Streit geschlichtet,
Hat sein mild verständig Walten
Stets den Frieden uns erhalten.

[S. 20]

110

Bella. Siehst du, daß des Pfeiles Schneide
Nicht an seiner Brust zerbrach,
Folgt ihm üb'rall doch die Freude
Als sein treues Liebchen nach.

Lila. Ob der Frucht der Hesperide,
Jenem goldnen Apfel, wachen
Immer noch die alten Drachen,
Und kein Auge blickt sie an,
Wenn nicht wieder ein Alcide
Jene Wächter töten kann.
Doch uns ward der kühne Mann,
Der den Drachenleib erdrückte
Und die goldnen Früchte pflückte.
Deren ewig junge Kraft
Aus den Menschen Götter schafft.

120

[S. 21]

Bella. Doch geht mancher noch herum,
Hängt den Kopf und brütet stumm,
Daß man wahrlich zweifeln muß —
Du verzeihst mir den Verdacht —,
Ob wohl jeden der Genuß
Dieser Frucht zum Gotte macht.

130

Lila. Auf der Welt ist's einmal so:
Gib dem Esel faules Stroh
Oder schenk ihm Nektar ein,
Er wird melancholisch sein.

Bella. Sag' doch, ob's nicht sonderbar
Von dem lieben Himmel war,
In der Form von Menschenherzen
Solche Tiere einzuschwärzen?

140 [S. 22] *Lila.* Gegen jenen Himmel oben
Hat Prometheus sich erhoben,
Und er hat nach seiner Art
Und nach seinem Bild aus kalten
Marmorsteinen viel' Gestalten,
Menschen gleich, um sich geschart.
Aber als in jenen Steinen
Das gestohlene Licht erwachte,
Tote Augen süß zum Weinen,
Starren Mund zum Lächeln brachte,
150 Hat Prometheus, daß geschwinder
Das Geschlecht der Menschenkinder
Sich vermehre, Lehm genommen,
Der im Flusse hergeschwommen;
Doch der Stoff war zu gering,
Und der Himmel weiß zu strafen.
So entstand das Mittelding
Zwischen Mensch und einem — Hafen.

[S. 23] *Bella.* Das ist herrlich! Aber sprich,
Liebe Lila, Friederich
160 Stammt noch von des Marmors Korn,
Den nicht traf der Götter Zorn?

(Man hört Friedrich hinter der Szene singen.)

Aller Grillen bin ich satt.
Sorge bringt nicht weiter.
Wer ein gut Gewissen hat,
Ist auch immer heiter.

(Bella eilt ihm entgegen, und beide kommen Hand in Hand zurück.)

Bella. Ach, da bist du. Nun erzähle,
170 [S. 24] Ob nun alles ist bereit!

Friedrich. Alles fertig, liebe Seele.
Doch, wie nützt ihr die Zeit?

170 *Bella.* Da sieh her, wir haben diesen
Ungeheuren Kranz gewunden.
In den Gärten und den Wiesen
Wird kein Blümchen mehr gefunden.
Ja, selbst den Orangenbäumen
Wurden, ohne viel zu säumen,
Ihre Zweige abgehackt.

Friedrich. Ja, ich sah's, mit einem Male
Steht der Garten kahl und nackt,
Wie ein Forst vom Kamerale.
180 Doch was weiter?

[S. 25] *Bella.* Und geplaudert
Dies und jenes ...

Friedrich. Nicht gezaudert!
Sprich, was noch?

Bella. Und ... Gescherzt, gelacht

Friedrich. Nun?

Bella. Und an dich gedacht.

[S. 26] *Lila.* Doch dabei laßt's nun bewenden!
Mit Verliebten, welche Plage!
Ich kann jetzt wohl ohne Frage
Diesen Kranz allein vollenden?

Bella (zu Friedrich).

So sei ruhig, Lila schmält!

(Setzt sich zu Lila.)

Nun, da bin ich ja schon wieder

Rosen, Geißblatt, roter Flieder,

Nelken, da ist bald gewählt.

Lila. Hilf uns, Friedrich, setz dich nieder.

[S. 27] *Friedrich.* Gerne.

Lila. Nun, wie gehn die Lieder?

Friedrich. Heute noch zum letzten Male

Werden sie im Gartensaale

Eingeübt.

Lila. Die Freudenpforte?

Friedrich. Niedlicher als einer Torte

Aufsatz steht sie grün und fertig,

Eures Kranzes nur gewärtig,

200 [S. 28] Der sich reizend um die Schriften

Ihres Giebfeldes flicht.

Bella. Nein, da soll man sich nicht giften,

Auch nicht ein Vergißmeinnicht!

Lila. Nun, was ist denn viel zu klagen,

Daß der Vorrat ausgegangen?

Bella. Lila, und du magst noch fragen?

Wie die Arbeit angefangen,

Muß sie auch vollendet sein.

Da — rück einmal her und schau.

21 Siehst du, rot und weiß und blau,

Unterbrochen ist der Reih'n,

Wenn die blaue Farbe mangelt.

[S. 29] *Friedrich.* Gut, da fällt mir eben ein,

Wo ich heute früh geangelt,

Bei den alten großen Linden

Sind noch viele aufzufinden

Und ich will gleich —

Bella. Das geht nicht!

Du mußt hier den Chor erwarten,

Der die Lieder singt im Garten.

220 Laß nur mich!

(Springt mit Gebärden des Schmerzes auf.)

O weh!

Lila. Was ficht

Dich nur an?

[S. 30] *Friedrich (springt an Bellas Seite).*

O sprich, mein Herz!

Bella. Da — ein Dorn — o welch ein Schmerz!

Friedrich. Zeige!

Bella. Ach, es brennt abscheulich.

Friedrich. Sei nicht kindisch, Bella, zeige!

Steckt der Dorn noch?

[S. 31] *Bella.* Freilich, freilich.

Friedrich. Wo? Ich seh' ja nichts.

Bella. So schweige

Friedrich. Gib den Finger, sanft und sachte
Zieh' ich dir den Dorn heraus.

Lila. Nun fängt's wieder an.

Bella. *Das machte*

230 [S. 32] Der verwünschte Rosenstrauß.
Ach, du tust mir weh, nein, nein,
Lieber tu' ich es allein —
Ach, er steckt so tief, so tief...

Friedrich. Armes Kind!

Lila. Fatale Sache!

Nun, da werd' ich wohl zum Bache
Gehen müssen; manchmal lief
Ich in einer Viertelstunde
Hin und her.

(Steht auf.)

[S. 33] *Bella.* Nun hab' ich ihn!

Friedrich. Gott sei Dank!

Bella. Ach!

Friedrich. Schmerzt die Wunde?

240 *Bella.* Schwesterchen, wo gehst du hin?

Lila. Um die Blumen.

[S. 34] *Bella.* Küsse mich!

Lila. Da ... doch sei nicht so empfindlich,
Solch ein Lärm um einen Stich
Einer Rose...

Bella. Sehr verbindlich.

(Nachdem Lila sich entfernt hat, bricht sie in ein Gelächter aus und klatscht in die Hände.)

Gut, daß sie gegangen ist.

Friedrich. Sprich, was soll das?

[S. 35] *Bella.* Kurz gesprochen,

Eine kleine Weiberlist.

Friedrich. Hat dich denn kein Dorn gestochen?

250 *Bella.* Lächerlich! So ist der Mann,
Trägt sein Wissen zu den Sternen
Und ein Mädchen muß ihm lernen,
Das nichts weiß und das nichts kann,
Einen Zeugen zu entfernen.

Friedrich. Ich begreife.

[S. 36] *Bella.* Endlich!

Friedrich. Höre,

Bella, es gefällt mir nicht,
Daß du Lila —

Bella. Wenn ich schwöre,
Daß mich nur des Dankes Pflicht
Hat zu diesem Scherz getrieben.

Friedrich. Doch erkläre —

Bella. Glaubst du mir?

260 [S. 37] *Friedrich.* An dich glauben, heißt dich lieben.

Bella. Gut! Betrachte dies Papier.

Friedrich. Nun, was weiter?

Bella. Sollst erraten,
Was da drin steht!

Friedrich. Solche Taten
Fordert man von Somnambülen,
Erst magnetisiere mich!

[S. 38] *Bella.* Schön! Die Klugen helfen sich.

Friedrich. Laß mich nur die Hand befühlen.

(*Küßt sie.*)

Bella. Das war nicht erlaubt. Nun sprich!

Friedrich. Ist's ein Brief?

Bella. Nein.

[S. 39] *Friedrich.* Ich bin's müde.

Bella (*hält ihm das Papier ans Ohr*).

270 Klingt da nichts von einem Liede?

Friedrich. Narrenglocken!

Bella. Das war grob.

Kennst du den Verfasser?

Friedrich. Nein.

[S. 40] *Bella.* Ich bin's.

Friedrich. Du?

Bella. Ja, ich.

Friedrich. Gottlob.

Von dem Herzen fällt ein Stein,
Den ich schwer bei mir getragen,
Werden doch an einem Bein
Lieber Hund und Katze nagen,
Als zwei Dichter sich vertragen.

[S. 41] *Bella.* Was soll das?

Friedrich. Verstell' dich nur,

280 Liebe hat die hellsten Lichter,
Liebe führt die rechte Spur,
O ich weiß, daß dir der Dichter
Unser Lieder macht die Kur.

Bella. Eifersücht'ger! Weit entfernt,
Böse Welt hat dies erfunden.

Friedrich. Sag einmal, in wieviel Stunden
Hast du denn das Ding erlernt?

[S. 42] *Bella.* Wartest du auf Zank und Hader,
Wartest du vergebens nicht.

290 *Friedrich.* Wohl, nun strömt die Dichterader
Rosenrot dir ins Gesicht.

Bella. Nein, nein, Freund, sie strömt hinab
In das Herz, und alle Liebe,
Die für dich ein Gott mir gab,
Alle jene jungen Triebe,
Frühlingszartes grünes Reis,
Tötet und verdirbt sie wieder
Wie ein Hauch vom Gletschereis.

Friedrich. Unheilvollstes aller Lieder!

300 [S. 43] *Bella.* Du vermagst es nicht zu fassen,
Was mich zu dem Lied getrieben,
Seid ihr größer auch im Hassen,
Sind wir größer doch im Lieben.
Wo der Mann, gespornt vom Ruhme,

All sein Fühlen wirft ins Weite,
Ist's die Frau, die das Zerstreute
Wieder faßt in eine Blume
Und zurück zum Herzen führt.

310 Jenen Mann, dem wir gerührt
Morgen unsre Wünsche sagen,
Hat der Dichter, adlerkühn,
Auf den höchsten Fels getragen,
Wo die Berge um ihn blühen,
Und was wir für ihn empfunden —
Jenes heilig-süße Band —
Das ihn hat an uns gebunden,
Schenkt er stolz dem Vaterland.

[S. 44]
320 Was der Dichter weggegeben,
Fordert nun die Dichterin,
Fordert nicht sein Tun und Streben,
Nicht sein Wirken, fordert ihn.
Und auf Pfaden, grünbesäumt,
Führt sie ihn an Frauenhand
In der Frauen Vaterland.
Wer hat nie davon geträumt,
Wem ist nie sein Bild erschienen,
Wenn er zweifelnd stand, allein?
Was ist schöner, hier zu dienen
Oder König dort zu sein?
330 *Friedrich.* Wunderbares Mädchen!

Bella. Dort
Auf dem schloßbekränzten Hügel,
Wo er des Gesetzes Wort
Spricht; die Worte sind die Flügel,
[S. 45] Die den Samen allwärts tragen,
Wo nur können Wurzeln schlagen,
Dort, wo er die tausend Zügel
In den starken Händen hält,
Glaubt ihr seine ganze Welt?

340 Wenn des Tages letzter Bote
Mit dem Rosenabendrote
Glänzend auf den Bergen steht,
Wenn aus allen Nadelzweigen,
Die im Wald gen Himmel steigen,
Eine leise Klage geht,
Poesie mit Geistesschwingen
Ihn umsäuselt, ihn umweht,
Bis die Glocken alle klingen,
Süße Stimmen, wohlbekannte,
Die den mutig kühnen Knaben
350 In den Wald getrieben haben,
Ihn verlockten, daß er rannte
Durch die angeschwollenen Bäche,
Daß er wie ein Pfeil vom Bogen
Auf des Eises Spiegelfläche
Freudetrunken ist geflogen;

[S. 46]

Bis die Glocken alle klingen,
Die des Jünglings Ohr berührten,
Die ihn in die Welt hinaus,
Fern vom lieben Vaterhaus,
In den Kreis der Brüder führten;
Bis die Glocken alle klingen,
Das Geflüster einer Rose,
Nachtigallen Liebeslaut,
Und das heimliche Gekose
Zwischen Bräutigam und Braut;
Bis die Glocken alle klingen
Mächtig durch der Seele Tiefen,
Die den Mann ins Leben riefen,
Mit der Tat die Wunden heilten,
Blumen welken in den Garben,
Und den Strahl der Liebe teilten
In der Freundschaft milde Farben...
Wenn dann Jüngling, Kind und Mann,
Alles Lieben, alles Hassen
Sich in einer Brust umfassen
Und versöhnen, wenn alsdann
In sein Herz sich senkt der Friede
Und die Lippe sich zum Liede

[S. 47]

Langsam öffnet wie zum Beten
Und nun alle näher treten,
Die er zum Gesang gesellt,
Scheint sein Auge neu erhellt,
Frischer als in Jünglingstagen,
Liederdürstender zu sagen:
Sehet, hier ist meine Welt!

Friedrich. Bella! Engel! Laß mich knien.
Mehr als Engel! Diese ziehen
Schützend nur auf unserm Pfade,
Doch dir ward die größte Gnade,
Denn du kannst mit deinem Worte
Öffnen selbst die Himmelspforte.
Was wir auch dem Freund zur Ehre
Dankerfüllt zu tun vermeinen,
Müßt' ihm klein und ärmlich scheinen,
Wenn er jetzt zugegen wäre.
O vergib mir!

[S. 48] *Bella.*

Liebst du ihn?

Friedrich. Wie das Eisen zum Magnete
Strebt mein Herz ans seine hin.
Gib die Hand, die heißerflehte!

Bella. Bleib sein Freund! Dir ist verziehn.

*(Zu Ende dieses Gespräches hat sich im Garten der Liederkranz versammelt.
Es ist Abend geworden und man sieht Lichter durch die Bäume schimmern.
Wie der Gesang beginnt, küßt Friedrich der Bella die Hand und geht in den
Garten. Bella allein.)*

[S. 49] *Chor singt im Garten.*

Dem Lande wohl, dem Volke wohl,
Wo Männer sind wie Eichen.
Jedoch mit dir kann in Tirol

Kein andrer sich vergleichen.
 Du bist von jener edlen Art,
 Die Gott nur selten sendet,
 In denen Geist und Herz gepaart
 Sein Ebenbild vollendet.

410 *Bellasingt.* Soll denn allein die Biene nur
 An Blumenkelchen saugen?
 Den Mädchen pflanzte die Natur
 Auch Veilchen in die Augen.
 Und was das Herz von Stund' zu Stund'
 An Seligkeit bereitet,
 Wird in den tiefen Blütengrund
 Der Veilchen hingeleitet.

[S. 50] *Chor im Garten.*

420 Dem Größten hast du groß geweiht
 Dein ganzes schönes Leben,
 Dem Vaterland und deiner Zeit
 Hast du dein Herz gegeben.
 Mit keiner solchen Sorge wacht
 Die Mutter ob den Kindern,
 Wie du bist Tag für Tag bedacht,
 Des Volkes Not zu lindern.

Bella. Wenn heute jeder zu dir spricht
 Und drängt in deine Nähe,
 Was tun wir, daß dein Auge nicht
 Die Veilchen übersehe.
 430 Du weißt es wohl, für Mädchen ist
 Ein freies Wort nicht schicklich,
 Doch wenn du nicht vorüberziehst,
 So sind wir überglücklich.

[S. 51] *Chor im Garten.*

440 Und Männer, denen wahrlich nicht
 Im Kampf die Herzen sanken,
 Sie haben Tränen im Gesicht
 Und können dir nicht danken.
 Da rauscht vorbei Tiroler Aar,
 Der göttlichste von allen,
 Und läßt aus seinem Kranz ins Haar
 Das schönste Blatt dir fallen.

Bella. O glaube, unsrer Herzen Trank
 Ist keiner von den lauen.
 Die Liebe ist der Liebe Dank
 Bei allen edlen Frauen.
 Liebst du das Land, so müssen wohl
 Auch wir dich gerne haben;
 Denn wir sind Kinder von Tirol
 So gut als dort die Knaben.

[S. 52] (*Lila ist mit den Blumen zurückgekommen und hat den Gesang
 Bellas belauscht.*)

450 *Lila.* Sprich, kannst du Gedanken rauben?

Bella. Auf der Stirne stehn sie dir.

Lila. Ja, fast möcht' ich's selber glauben.

Bella. Sing es morgen zum Klavier.

Lila. Nein, es möcht' für mich nicht taugen —

[S. 53] *Bella.* Und doch ist es dein Gedicht?

Lila. Hab' kein Veilchen in den Augen.
Bella. Aber ein Vergißmeinnicht.
(Hüpft davon.)

Lila. Es wird finster, Sternenlicht
 Zittert lieblich durch die Bäume.
 Liegt hier Blumen, welkt mir nicht!
 Tau vom Himmel soll euch nassen,
 Euch erfrischen, unterdessen
 Ich von euch und mit euch träume:
 Lieben heißt ja nicht vergessen.

[S. 54] *(Sie kniet nieder.)*

Seid ihm freundlich, liebe Sterne,
 Heil'ger Mond, o hör mich an,
 Haltet jede Wolke ferne
 Auf dem weiten Himmelsplan.
 Höre meines Flehens Worte,
 Morgenröte, Göttin du,
 Schließe nicht die goldne Pforte
 Deines Rosentempels zu!
 Fähr' herein den Sonnenwagen
 In den Himmel, wolkenfrei,
 Daß von allen schönen Tagen
 Seiner doch der schönste sei.

Lila geht in das nebenstehende Haus. Die Sänger im Garten verlieren sich allmählig. Die Lichter schwinden. Es ist Nacht. Nach einer Pause kommt von der rechten Seite der

Neid. Hierher hat mich mein süßes Weibchen [S. 55] bestellt.
 Es muß dem armen Ding verteufelt schlecht ergangen
 sein, daß es nach mir verlangt. Wenn es nicht bald
 kommt, werde ich mich um eine andere Unterhaltung
 umsehen müssen. Es ist da ein verdächtiges Nadelholz-
 aroma in meine Nase gestiegen. Auch habe ich ein
 neues Lied gehört. Sollte etwa in diesem obskuren
 Neste ein Dichter verborgen sein, der den langen Fühl-
 hörnern meines gnädigen Gönners, des großen Poeten-
 feindes, entgangen ist? Seine Gnaden zahlen gut, aber
 wenn ich den Kerl hier erwische, zerreiße ich ihn zu
 meiner Privatunterhaltung. Ich habe auch uneigen-
 nützige Augenblicke. Da duftet es ja ganz abscheulich.
Von der linken Seite tritt auf die

Kabale. Es ist schön von dir, mein lieber Freund, daß du das
 Wort gehalten hast.

[S. 56] *Neid.* Es hat mich aber auch hübsch viel gekostet. Ein süßes
 Kind, das seine Nebenbuhlerin begünstigt weiß, hat
 mir diese Nacht versprochen.

Kabale. Ich werde dich entschädigen.

Neid. Du bist ja außerordentlich rund und dick geworden.
 Ich liebe eigentlich nichts, aber hübsches Fleisch ist mir

Vor 476 kömmt. 477 Ding] verzweifelt schlecht gegangen. 479 suche ich
 mir einen anderen Spaß. 482 neues] mir unbekanntes. 483 den] feinen Fühl-
 hörnern meines Gönners. 484 großen] Dichterfeindes. 486—88 erwische,]
 flicke ich ihm auf meine eigene Faust. Da duftet es ja ganz abscheulich.
 Vortrefflich! Ein Blumenkranz! Ich werde mich jedenfalls amüsieren.
 491. Ich habe ein großes Opfer gebracht. Eine schöne Frau, die ihre Neben-
 buhlerin. 494. Ich] will. 496. Liebe] zwar nichts.

- angenehm; doch zuviel ist zuviel, und die Materie sollte denn doch auch Bewegung haben.
- 500 [S. 57] *Kabale.* Merkst du denn nicht, daß ich gesegneten Leibes bin?
Neid. So! Aber warum hast du mich denn hierherbestellt?
Kabale. Dich wieder zu Ehren zu bringen. Du bist ja herabgekommen wie eine Betschwester. Deine Poetenwürgerei hat dich um allen Kredit gebracht. Ein Kerl wie du, der zeit seines Lebens Lorbeern gefressen hat, zaust nun am kahlen Schädel armer Schlucker, die das Wasser nicht halten können, wenn sie einen Polizeidiener schmecken. Auch weiß ich gar nicht, warum du eigentlich diesem Volke so nachsetzest. Bei Tränen sind sie aufgewachsen, und kein Mädchen ist so gering, das sie sich des Umganges dieser seelenzerrissenen Narren nicht schämt.
- 510 *Neid.* Ich werde gut dafür bezahlt. Kann ich nicht auf diesem Wege noch baronisiert werden?
- [S. 58] *Kabale.* Eine schöne Belohnung, Seiner Gnaden Kot aufzulesen und Pillen daraus zu drehen für die Augsburger Allgemeine, deine gelben Hosen mit einem langen schwarzen Rock zu vertauschen...
- Neid.* Ho, ho, bin ich nicht diesen schwarzen Rücken für meine Vaterfreuden obligiert?
- 520 *Kabale.* Das verstehst du nicht. Ich muß für unsere Nachkommenschaft sorgen. Die Herren essen gut und leben keusch und dürfen sich nur an Ideen versündigen.
- Neid.* Gehorsamer Diener, zu was bin denn ich da?
- [S. 59] *Kabale.* Behalte deine Moral und denk an deine Ehre! Riechst du denn keine Lärchenzweige, keine Rosen, kein Pulver? Hörst du keine Lieder, keine Musik? Paß auf! Die ganze Atmosphäre ist mit Lust und Freude geschwängert. Es gibt Männer, die heute nacht nicht schlafen können, und zehn hübsche Mädchen springen diesen Augenblick aus dem warmen Bett an das Fenster, um nach dem Wetter zu sehen. Und warum? Wegen einem Mann, den die ganze Stadt liebt, verehrt, anbetet...
- Neid.* Und ich weiß kein Wort davon.
- Kabale.* Weil du ein maulwurfsblinder Mann bist; weil dir die tirolische Poesie alle fünf Sinne benebelt hat. Du glaubst, was du getan hast, wenn du einem Poeten eines versetzest, der sich glücklich schätzen sollte, daß du von ihm Notiz nimmst, aber an einen rechten Mann, [an] den [S. 60] wagst du dich nicht mehr.
- 540 *Neid.* Ich kann gar nicht begreifen, wie hierzulande so etwas aufkommen kann.
- Kabale.* Ich hatte hier im Winter einen kleinen Liebeshandel zu zerstören. Es war eine leichte Arbeit, und ich bin früher fertig geworden, als ich glaubte. Da hab' ich

497. Materie] soll doch Bewegung. 500. Ich weiß kein Wort davon, aber warum hieher] genarrt? 502. Poeten]fresserei. 503. hat] dir allen Kredit genommen. 505. nun] den kahlen Kopf. 507—11. Polizei]mann sehen. 512. auf] diese Art. 515. zu] machen fürs Ausland, deine. 516. Hosen], mit denen du mein Herz gewonnen hast. 517. Bin nicht eben deinen Rücken. 520. Ich ... sorgen nach. 520. versündigen.

denn alles mit angehört und angesehen. Ich sage dir, der Mann hat keinen einzigen Feind.

Neid.

Das ist unerhört, seit mich mein Vater, der älteste Teufel, erzeugt hat.

550 [S. 61] *Kabale.*

Morgen ist sein Namenstag. Da setz dich einmal her und betrachte das Spektakel, wenn du grün werden willst wie ein Laubfrosch. Hochachtung, Liebe, Dankbarkeit, alle deine Feinde, werden triumphieren, und deine Reputation ist hin.

Neid.

Das muß anders werden. He! Wo sind denn unsre liebenswürdigen Kinder alle, die Zwietracht die Verleumdung, die Lüge...?

Kabale.

Die sind für jetzt nicht zu haben. Die Mädchen haben in Tirol entsetzlich an Esprit verloren. Ich habe sie daher in die J...nschule geschickt. Auch brauchen wir sie jetzt nicht. Ich habe schon einen Plan.

[S. 62] *Neid.*

Laß hören!

Kabale.

Wir lassen den Gefeierten noch heute entführen, und all das Unwesen hat ein Ende. Ich freue mich schon, die Menge der Menschen um den schönsten Tag betrogen, alle Gesichter von einer Wolke umflort, von einem Schmerz alle Kehlen geschnürt zu sehen.

Neid.

Male mir dieses köstliche Bild nicht weiter aus, du verdirbst mir sonst den Genuß. Ich will überrascht sein, ich will sybaritisch genießen.

570

Kabale.

Also frisch ans Werk!

[S. 63] *Neid.*

Aber die Nacht ist lang.

Kabale.

Aha, ich verstehe. Du willst deine schöne Frau denn doch nicht umsonst verlassen haben. Bist du wählerisch?

Neid.

Nie weniger als heute.

Kabale.

Nun denn, so wird sich auch hier etwas finden.

(Beide ab.)

[S. 65]

Zweite Abteilung.

[S. 67] (Szene wie in der ersten Abteilung. Früher Morgen. Bella allein hat soeben den Kranz vollendet. Ein Diener wartet.)

Bella.

So, nun bin ich fertig. He,
Guter Freund!

Diener.

Sie wünschen?

Bella.

Geh

Nun damit und gib wohl acht.

(Diener mit dem Kranze ab.)

580

Welch ein Tag! Mit frisch'ren Lippen
Hat Aurora nie gelacht.
Vögel singen, Blätter nippen
Süßen Tau und nicken her,
Nicken hin, als wären sie,
Ach, entsetzlich! in der Früh'
Schon betrunken. —

[S. 68]

Welch ein Meer

Goldnen Lichtes! Bist du's, Sonne?
Gottesauge, Menschenwonne!

560 J]udenschule mit Bleistift darüber geschrieben. Arnulf Sonntag liest: Jesuitenschule (S. 70). 566 zu haben fehlt. 567 alle] Seelen.

590 Jeder Grashalm hebt sich wieder,
 Jedes Blumenangesicht
 Wendet sich nach deinem Licht,
 Laßt der zarten Augenlider
 Buntgefärbten Vorhang sinken,
 Deiner Strahlen Strom zu trinken.
 Du bist rein und ziehst nur Reines
 Wunderkräftig an dich an.
 Wer sich freut des Sonnenscheines,
 Hat nie Böses noch getan.
 Lila, komm!

Lila. Ich bin schon da.
 600 [S. 69] *Bella.* Und wie schön! So reizend sah
 Ich dich niemals — just so blaß,
 Daß der Morgen Freude hat,
 Dieses zarte Rosenblatt
 Mehr zu röten.

Lila. Schelmin, laß
 Deine Scherze.

Bella. Und das Blaue
 Deines Auges just so naß,
 Daß die Sonne wie im Tau
 Drin den Siebenfarbenschimмер
 Spiegeln kann —

Lila. Du bist bei Laune.
 610 [S. 70] *Bella.* Und die Locken, wo die braune
 Und die schwarze Farbe immer
 Um den Preis gestritten hatten,
 Mischen heute fromm und friedlich
 Die geheimnisvollen Schatten.
Lila. Schweig doch.

Bella. Und wie leicht und niedlich,
 Wie elastisch ist dein Gang!
 Freude hebt des Menschen Schritt.
 Selbst dem Kleeblatt ist nicht bang,
 Daß dein Fuß es niedertritt.

620 *Lila.* Willst du mich zum Zorne treiben?

[S. 71] *(Es fällt ein Schuß.)*

Bella. Horch! Das Zeichen. Schnell den Hut.
Lila. Hier.

Bella. Nun, bist du wieder gut?
Lila. Komm! Wer wird denn böse bleiben. *(Beide ab.)*

[S. 72] *(Die Szene verändert sich in einen freien Platz, auf dem eine Menge Menschen sich versammelt haben. Es ist eine Gesellschaft, die aufs Land zieht.)*

Chorführer. Hört mich, Freunde, tretet näher,
 Zu euch Männern spricht ein Mann
 Frei und laut, daß auch der Späher
 Jede Silbe hören kann.

Was wir alle fröhlich wollen,
 Führen wir auch fröhlich aus.
 630 Wer da grämlich möchte grollen
 Jedem Scherze, geh' nach Haus.

Männerchor. Wer da grämlich möchte grollen
 Jedem Scherze, geh' nach Haus.

[S. 73] *Chorführer.* Nicht der Anstand, nicht die Sitte

Wurde je von uns verletzt.
Haben sich in unsre Mitte
Doch die Grazien gesetzt.
Wo die Nacht ist, herrschet Schweigen,
Doch die Freude bringt das Licht,
Und wo Schönheit führt den Reigen,
Braucht es einen Hüter nicht.

Männerchor. Wo die Schönheit führt den Reigen,
Braucht es einen Hüter nicht.

Chorführer. Liebe winkt mit süßer Freude,
Und die Flasche steht bereit,
Sind doch nur durch diese beide
Götter reich an Seligkeit.

[S. 74] Wer da lieben mag, soll lieben,
Und wer trinken, trinke frei,
Es ist stets im Streit geblieben,
Welche Lust die größte sei.

Männerchor. Es ist stets im Streit geblieben,
Welche Lust die größte sei.

Chorführer. Täglich seid ihr hofgemeistert,
Werft die Ammenbänder fort!
Wessen Herz ein Gott begeistert,
Hört nicht auf das Menschenwort.
Wenn sie vornehm Nasen rümpfen,
Schnell ein neues Glas herbei.

Männerchor. Wenn sie gähnen ob den Strümpfen,
Herzt und küßt die Mädchen frei.

Chorführerin. Ei, ei, der windige Reimschmied, man schau,
Bin ich nicht auch eine ehrbare Frau?
Was macht ihr da so viel Lärm und Getöse?
Von euch, ihr Herrn, kommt alles Böse.
So viele Köpfe, so viele Willen,
Und in jeder Stunde andere Grillen;
Und wenn's dann an herzlicher Eintracht fehlt,
So werden die Frauen dafür gequält.
Da muß denn der Strickstrumpf tragen die Schuld,
Das harmlose Ding; doch habt nur Geduld,
Ich werde es euch sagen, warum mißglückt
So manche Gesellschaft: weil ihr strickt.
Eure Unarten, euer Stolz, eure Zänkereien,
Das sind eure Strickereien.

[S. 76] Dort sitzen drei Herrn und hängen das Kinn
Bis auf den Bierkrugdeckel von Zinn.
Und wenn man nicht wüßte, daß es täglich so sei,
Man eilte mit Kampfer und Moschus herbei.
Nun kommen zwei andre, mit Blumen bepackt,
Mit modischen Hüten und eingesackt.
Kaum daß sie grüßen mit kalten Blicken,
Zeigen sie den Mädchen gar artig den Rücken.
Sie haben so innige Freundschaft geschlossen,
Was der eine genießt, hat der andre genossen.
Sie haben ein Mädchen und einen Kaffee,

- 690 Wie lange das gut tut, wissen wir eh'.
 Und drüben im Winkel, daß Gott erbarm!
 Sitzt einer und stützt den Kopf mit dem Arm
 Und seufzt, als läg' er in letzten Nöten,
 Es soll so gebräuchlich sein bei Poeten.
 Sonst sprängen wir alle zum Fenster hinaus,
 Als wären geraten in ein Narrenhaus.
- [S. 77] Die stricken nun alle, Gott sei es geklagt,
 An ihren Strümpfen, wie ich gesagt.
 Wer hat nun ein Recht, uns auszupfeifen,
 Wenn wir aus Langweile zur Arbeit greifen?
 700 Ihr habt uns wegen dem Stricken gerissen,
 Nun aber sollt ihr auch dieses wissen:
 Es wird den Mädchen stets lieber sein
 Ein Strickstrumpf als einer von Fleisch und Bein.
Mädchenchor. So spricht die Wahrheit, die Männer blicken
 Verächtlich auf unsere Huld;
 Und wenn in geselligen Kreisen wir stricken,
 So haben sie selber die Schuld.
 (*Lila und Bella kommen.*)
- Bella.* Kaum die Sonne aufgegangen
 Und schon zornige Gesichter.
- 710 [S. 78] *Kellermeister.* In der Flasche hier gefangen
 Sitzt der strenge Friedensrichter.
Männerchor. Löse die Bande,
 Laß ihn heraus,
 Oder wir stürmen
 Sein gläsernes Haus.
Kellermeister. Ich löse die Bande,
 Ich lass' ihn heraus,
 In purpurnem Staatskleid
 Verläßt er das Haus.
- 720 *Männerchor.* Es kreisen die Gläser,
 Es duftet der Wein,
 [S. 79] Die Zwietracht fliehet,
 Der Friede kehrt ein.
- Altes Weib.* Ei! Welch eine Menge Leute!
 He, mein schwarzgelocktes Mädchen,
 Sag' sie mir, was gibt es heute
 Für ein Fest in diesem Städtchen?
- Bella.* Wie? Das weißt du nicht? Und sieben
 Stunden in der Runde freut
 730 Jedermann sich dieser Zeit.
- Altes Weib.* Ich bin alt und hab' zu lieben
 Längst vergessen —
- [S. 80] *Bella.* Doch den Mann,
 Mütterchen, wirst du wohl kennen,
 Der so viel für uns getan,
 Den wir unsern Vater nennen,
 Schöpfer eines neuen Lebens,
 Heute ist sein Namenstag.
- Altes Weib.* Geht nach Haus, ihr harrt vergebens.
Kellermeister. Hexe du! Mit einem Schlag

Dieser leeren Flasche spalte
Ich den Kopf dir . . .

Alle. He, du alte

[S. 81] *Altes Weib.* Lügenmutter, was sagst du?
Stopft die losen Mäuler zu!
Log noch nie zeit meines Lebens.
Geht nach Haus, ihr harrt vergebens.

Männerchor. Scher' dich zum Teufel
Mit deinem Geschrei,
Du lagst ohne Zweifel
Schon heute dabei.

Altes Weib. Hört mich: mit zwei raschen Pferden
Fuhr er heute Nacht davon.
Wenn ich lüge, soll zum Lohn
Dieser Leib zu Asche werden.

Mädchenchor. Uns ahnt nichts Gutes,
Es wird uns so bang.

[S. 82] *Männerchor.* Bleibt fröhlichen Mutes,
Es dau'rt nicht lang.

(In größter Eile kommt herangesprungen)

Friedrich. O das Unglück! Er ist fort!
Niemand weiß, warum, wohin ..

Altes Weib. Nun, bin ich 'ne Lügnerin?

Alle. Rede.

[S. 83] *Friedrich.* Ach, mir steckt das Wort
Wie ein Dorn im Halse tief,
Und ich kann nicht Atem finden,
Das Entsetzliche zu künden.

Als das ganze Städtchen schlief,
Weil wir seiner sicher waren,
Ist er heimlich weggefahren,
Weg, ganz weg ... Gott weiß, wohin ...

Altes Weib. Nun, bin ich 'ne Lügnerin?

Männerchor. Das hat die gelbhäutige
Hexe erfunden,
Sie werde lebendigen
Leibes geschunden.

[S. 84] *Friedrich.* Laßt das arme Weib in Frieden!
Er ist fort, er ist geschieden.
O, es bringt mein Blut zum Rasen,
Hörte selbst das Posthorn blasen,
Jene trauervolle Mahnung,
Und ich hatte keine Ahnung,
Warum jene Pferde rannten,
Daß die heißen Achsen brannten —
O, ich hätt' vor ihre Hufe
Mich geworfen, an der Kette
Sie gehalten mit dem Rufe
Eines Löwen — o, ich hätte
Wieder ihn zurückgebracht,
Oder nicht die schwarze Nacht
Überlebt. — Er ist dahin.

Altes Weib. Nun, bin ich 'ne Lügnerin?

Männerchor. Auf, greifet die Hexe,
Sie werde torquiert;

[S. 85]

Sie hat ihn bezaubert,
 Sie hat ihn entführt.

Friedrich. Mäßigt euren Schmerz, ihr Brüder,
 Und beschmutzt nicht eure Hände.

Bella. Ach, nun haben alle Lieder,
 Alle Freude hat ein Ende.

Friedrich. Macht auch manchmal seine Wetter
 Jupiter zum Zeitvertreib,
 Doch der schlimmste aller Götter
 Bist du, Hoffnung — Lügenweib.

800

(Bei diesen Worten verwandelt sich das alte Weib in die Göttin der Hoffnung.)

[S. 86] *Die Hoffnung.* Was schmähest du mich? Ich hab' euch nicht betrogen,
 Ihr seid allein die Schöpfer eures Leidens,
 Ihr habt euch selbst Empfindungen gelogen,
 Wenn kranken sie am Schmerze kurzen Scheidens.

Ruft nicht den Freund zurück von seinen Wegen.
 Des Schicksals Schalen müssen einmal schwanken,
 Die Liebe kann die Berge niederlegen,
 Und Brücken bauen können die Gedanken.

810

Ich lieb' ihn auch. Ich hab' sein ganzes Leben,
 Der liebevollsten Mutter gleich, begleitet.
 Er hat mir eine Botschaft aufgegeben,
 Darum hab' ich den Schritt zu euch geleitet.

Er grüßt euch. Weint mir nicht! Denn seh' ich Tränen,
 Die ich nicht trocknen kann, so muß ich eilen,
 Auch er wird sich nach diesen Bergen sehnen,
 Und seine Seele wird bei euch verweilen.

[S. 87]

Das soll ich sagen euch und soll euch danken,
 Mit Freuden tu' ich es für euer Lieben;
 Auch sollt ihr ruhig sein und euch nicht zanken,
 Warum es ihn von hinnen hat getrieben.

820

(Die Hoffnung verschwindet. Die Gesellschaft geht still auseinander bis auf Bella und Lila.)

Bella. Gehst du nicht? Wir werden naß.
 Lila, sieh! Fast will es scheinen,
 Daß der Himmel auch will weinen —
 Lila, komm! Du siehst so blaß.

Lila. Und Brücken bauen können die Gedanken. *(Ab.)*

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen

Die Gruppe 'Herr sein, Knecht sein' im Germanischen. Von Fritz Mezger	96
Karl Pietsch zum Gedächtnis. Von Karl Voretzsch	259
Die neuere Philologie. Ein Rückblick und ein Vorblick. Von O. Lohmann	261
Japanische Shakespeare-Gesellschaft. Von A. Brandl	99
<i>Sahuer de loin</i> in der alten Sprache. Von O. Schultz-Gora	100
Zum Thema des Don Quijote in Deutschland im 17. Jahrhundert. Von Arpad Steiner	101
Sitzungsberichte der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen für das Jahr 1929	266

Beurteilungen (Wegen Raummangels stark gekürzt)

Richard Beitzl, Goethes Bild der Landschaft. Untersuchungen zur Landschaftsdarstellung in Goethes Prosa. (Helene Richter)	107
H. Brinkmann, Zu Wesen und Form mittelalterlicher Dichtung. (Hans-Friedr. Rosenfeld)	106
Konrad Burdach, Vom Mittelalter zur Reformation. (Max J. Wolff)	275
Georg Ellinger, Die neulateinische Lyrik Deutschlands in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (Hans-Friedrich Rosenfeld)	277
Volksbücher vom sterbenden Ritters, hg. von H. Kindermann. (Moriz Enzinger)	106
L. Kolb, Klingers 'Simone Grisaldo' (Sarans Bausteine zur Geschichte der deutschen Literatur). (Hermann Lechner)	279
W. Rehm, Der Todesgedanke in der deutschen Dichtung vom Mittelalter bis zur Romantik. (Hans-Friedrich Rosenfeld)	278
J. Heinrich, Die Frauenfrage bei Steele und Addison. (Paul Meißner)	286
Hermann & Meysenburg, Amerikanisches Englisch. Leitfaden der amerikanischen Umgangs- und Handelssprache. (Fritz Fiedler)	113
J. J. Hogan, The English language in Ireland. (Fritz Fiedler)	109
Studies in English Philology. A Miscellany in honor of Frederick Klaeber. Ed. by Kemp Malone and Martin B. Ruud. (Karl Brunner)	280
Paul Meißner, Reform des englischen höheren Schulwesens im 19. Jahrh. (Johannes Speck)	288
Francesco Balsimelli, Guida storico-artistica illustrata della Repubblica di S. Marino. Pubblicazione approvata dalle Superiori Autorità. (Walter Anderson)	294
G. Delpy und A. Viñas, España en los Textos. (Wilhelm Giese)	302
O. Fink, Studien über die Mundarten der Sierra de Gata. (Wilhelm Giese)	301
Manlio Gozi, San Marino. Leggenda e storia. (Walter Anderson)	295
M. Herrero-García, Ideas de los españoles del siglo XVII. (Werner Mulertt)	297
J. Melander, Étude sur l'ancienne Abréviation des Pronoms personnels régimes dans les Langues Romanes. (C. Appel)	291
W. Mulertt s. B. Schädel.	
Silvio Pellegrini, Auswahl altportugiesischer Lieder, hrsg. von . . . (G. Moldenhauer)	303
Ludwig Pfandl, Geschichte der spanischen Nationalliteratur in ihrer Blütezeit. (Mulertt)	297
Franz Rauhut, Paul Valéry. (Jul. Schmidt)	293
Philologische Studien aus dem romanisch-germanischen Kulturkreise. Herausgeg. von B. Schädel† und W. Mulertt. (Karl Voretzsch)	114
A. Viñas s. G. Delpy.	
Lope de Vega-Komödien, zum erstenmal ins Deutsche übertragen von Wolfgang Wurzbach. Der Tribut der hundert Jungfrauen. — Die Witwe von Valencia. (Helmut Hatzfeld)	299

Bibliographie (Wegen Raummangels stark gekürzt)**Allgemeines**

G. Abb, Aus fünfzig Jahren deutscher Wissenschaft: Entwicklung ihrer Fachgebiete in Einzeldarstellungen. (A. Brandl)	307
F. Roeder, Typologisch-chronologische Studien zu Metallsachen der Völkerwanderungszeit	309
J. F. Willard, Progress of Medieval studies in U. S. A. Bulletin 8, publ. annually by the Medieval Academy of America and the University of Colorado	309

Neuere Sprachen

Bericht über die Verhandlungen der XXI. Tagung des Allgemeinen deutschen Neuphilologen-Verbandes. (Max Kuttner)	134
K. Schümmer, Bericht über drei Lehrgänge zur Durchführung der Schulreform. (Fritz Fiedler)	135
P. Hartig und H. Strohmeier, Moderner neu sprachlicher Unterricht. Pläne, Beispiele und Vorschläge für die Praxis. (Fritz Fiedler)	135
W. Hübner, Der Unterricht in den neueren Sprachen und die Philosophie	313

Skandinavisch

Deutsche Islandforschungen 1930. Bd. I: Kultur, hg. v. W. H. Vogt. (Veröffentlichungen der schleswig-holsteinischen Universitätsgesellschaft 29.)	314
---	-----

Deutsch

Hans Naumann und Günther Müller, Höfische Kultur. (Hans-Friedrich Rosenfeld)	137
E. Walker, Der Monolog im höfischen Epos. Stil- und literaturgeschichtliche Untersuchungen. (Hans-Friedrich Rosenfeld)	137
W. Ziesemer, Studien zur mittelalterlichen Bibelübersetzung. (Hans-Friedrich Rosenfeld)	138
F. Maurer, Studien zur mitteldeutschen Bibelübersetzung vor Luther. (H.-Fr. Rosenfeld)	139
H. L. Stoltenberg, Platens Oden und Festgesänge. Beobachtungen und Vorschläge zum deutschen Strophenaufbau. (Moriz Enzinger)	141
H. Kindermann, Das literarische Antlitz der Gegenwart	142
W. Grabert und P. Hartig, Moderner Unterricht in Deutsch und Geschichte. Pläne, Beispiele und Vorschläge für die Praxis. (Fritz Fiedler)	142

Englisch

G. Scherer, Zur Geographie und Chronologie des ags. Wortschatzes, im Anschluß an Bischof Waerferth's Übersetzung der 'Dialoge' Gregors. (Robert Spindler)	144
R. Huchon, Histoire de la langue anglaise. Tome II: De la conquête normande à l'introduction de l'imprimerie (1066—1476)	145
St. A. Brooke und G. Sampson, English literature	145
Dichtungen der Angelsachsen stabreimend übersetzt von C. W. M. Grein. Manulneudruck der Erstausgabe von 1857	145
H. Glunz, Britannien und Bibeltext; der Vulgatatext der Evangelien in seinem Verhältnis zur irisch-angelsächsischen Kultur des Frühmittelalters	146
O. F. Emerson, Chaucer essays and studies, a selection	146
E. Hicks, Sir Thomas Malory, his turbulent career. A biography	147
G. Müller, Aus me. Medizintexten. Die Prosarezepte des Stockholmer Miscellankodex X 90	148
H. Wiencke, Die Sprache Caxtons	148
The history of Jason, translated from the French of Raoul le Fevre by W. Caxton, c. 1477. Ed. by John Munro. The Text (EETS C1)	148
Stephen Hawes, The pastime of pleasure. A literal reprint of the earliest complete copy (1517) with variant readings from the editions of 1509, 1554, and 1555 together with introduction, notes, glossary, indexes by W. E. Mead. (A. Brandl)	149
R. Bayne, The life of Fisher, transcribed from MS. Harleian 6382. Suppl. to the English works of John Fisher, first collected by John E. B. Mayer, Extra series XXVII, EETS CXVII. (A. Brandl)	150
O. Bendemann, Studie zur Staats- und Sozialauffassung des Thomas Morus	151
G. Ramello, Studi sugli apocrifi Shakespeariani: The tragical historie of Hamlet Prince of Denmarke, 1603. Con un'appendice sul testo anonimo 'Der bestrafte Brudermord oder Prinz Hamlet aus Dänemark'	151
E. A. B. Barnard, New links with Shakespeare	151
R. Hodges, The English Primrose (1644). Hg. mit vollst. Wortindex von H. Kauter	152
M. M. Belden, The dramatic work of Samuel Foote	152
F. Norman, Henry Crabb Robinson and Goethe. Part I.	153
A. Lotz, Sklaverei, Staatskirche und Freikirche. Die englischen Bekenntnisse im Kampf um die Aufhebung von Sklavenhandel und Sklaverei	153
Lotte Simon Bauman, Die Darstellung der Charaktere in George Eliots Romanen. Eine literarhist. Wertkritik	153
A. Rotter, Der Arbeiterroman in England seit 1880. Ein Beitrag zur Geschichte des sozialen Romans in England	154
R. Schmidt, Modern England, its problem and peculiarities	154
A. Bernhardt, A short English grammar	155
W. E. Collinson, Spoken English 10. On the basis of the work of E. Th. True and O. Jespersen. (Fritz Fiedler)	155
F. S. Boas and C. H. Herford, The year's work in English studies. Vol. IX, 1928, ed. for 'The English Association'. (A. Brandl)	319
H. Zwerina, Neuenglisch gesprochen wie u. Ein Beitrag zur englischen Lautgeschichte	321
The Pauline epistles contained in MS. Parker, 32, Corpus Christi, Cambridge, ed. by J. P. Powell	321
M. Carey, The Wakefield group in the Towneley cycle. A study to determine conventional and original elements in four plays commonly ascribed to the Wakefield author	321
The Middle English stanzaic versions of the Life of Saint Anne. (A. Brandl)	322
Caxton's Mirror of the world. Ed. by O. H. Prior	323
The Gild of St. Mary, Lichfield. Being ordinances of the Gild of St. Mary, and other documents. Ed. by the late F. J. Furnivall	323
Shakespeare-Jahrbuch. Hg. im Auftr. d. dtsh. Shakespeare-Gesellschaft v. W. Keller (A. B.)	323
H.-O. Wilde, Der Gottesgedanke in der englischen Literatur	324
A. Harbage, Thomas Killigrew, Cavalier dramatist	324
J. M. Horner, The English women novelists and their connection with the feminist movement 1688—1797	325
Shelley's lost letters to Harriet. Ed. with an introd. by L. Hotson	325
H. Bröcker, Zu den Lautverhältnissen der Lancashire-Dialekte	326
Post-war Britain through British eyes. A prose anthology for the use of schools and students, ed. with biographies, bibliographies and notes by K. Arns	326

Amerikanisch

The Germans in America (Langenscheidts Fremdspr. Lektüre 11)	160
F. Bruns, Die amerikanische Dichtung der Gegenwart	160

